

6.4. Wasser

Aufbau eines Gewässers

Gewässer des Binnenlandes sind sehr unterschiedlich. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen stehenden und fließenden Gewässern, wobei Seen, Teiche und Weiher zu den stehenden Gewässern und Flüsse und Bäche zu den Fließgewässern zählen.

Ob groß oder klein, Gewässer werden von vielen verschiedenen Lebewesen aller Art und Größe bewohnt. Die Artenzusammensetzung hängt sehr stark von der Qualität des Wassers ab, der so genannten Gewässergüte. Die Güteklasse wird anhand der dort lebenden Kleintiere - den Bioindikatoren - bestimmt.

Von der Quelle bis zur Mündung gibt es in einem natürlichen Fließgewässer große Veränderungen. Man unterscheidet daher drei große Abschnitte: den Oberlauf, den Mittellauf und den Unterlauf.

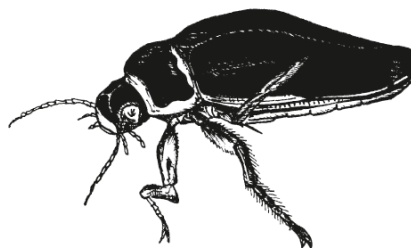
Genau wie bei den fließenden Gewässern hängt auch bei den stehenden Gewässern die Artenzusammensetzung von der Qualität des Wassers ab.

Ein Tümpel ist ein sehr flaches Gewässer, das in Bodensenken oder an Quellen entsteht. Aufgrund der geringen Tiefe können Tümpel im Sommer bei langanhaltenden hohen Temperaturen gelegentlich austrocknen. Weiher sind ebenfalls natürliche stehende Gewässer, jedoch mit bis zu zwei Metern, etwas tiefer als Tümpel. Bei starker Sonneneinstrahlung erwärmt sich der Weiher, trocknet jedoch nicht aus.

Dies trifft auch auf Seen zu. Aufgrund ihrer Tiefe (ab 8-10 m) ist ein Pflanzenbewuchs nur im Randbereich vorhanden.

Teiche sind im Gegensatz zu Tümpeln und Weihern vom Menschen geschaffene Lebensräume. Sie können jedoch bei naturnaher Gestaltung zu wichtigen Ersatzlebensräumen für Wasserlebewesen werden.

Ein stehendes Gewässer, wie z.B. ein See, ist keineswegs einheitlich gegliedert. Er besteht aus mehreren Zonen, die seinen Bewohnern unterschiedliche Lebensbedingungen bieten. Man unterscheidet: Uferzone, Bodenzzone, Tiefenzone und Freiwasserzone.



Gewässerkalender - der Teich im Jahresverlauf

Ein Gewässer verändert sich im Jahreslauf. Im Winter, wenn eine geschlossene Eisdecke über dem Teich liegt, wirkt er tot und verlassen. Erst Ende Februar scheint das Leben wieder zurückzukehren. Die Wasservögel tragen ihr farbiges Prachtgefieder und erste Balzhandlungen, wie das Nickschwimmen oder der Grunzpfeiff, zeigen die beginnende Balz der Stockente an. Im März finden die Laichwanderungen der Grasfrösche statt, wobei die Männchen mit Lockrufen um die Weibchen werben. Erdkröten ziehen zu ihren Laichgewässern, in denen sie ihre Eier in Doppelschnüren ablegen. Etwas später treffen dort auch Moor- und Grasfrösche ein. Drei bis vier Wochen nach der Eiablage schlüpfen die winzigen Kaulquappen.

Im März fallen in Gewässernähe und auf Feuchtwiesen Kiebitze mit ihrem torkelnden Balzflug auf. Die ständig mit dem Schwanz wippenden, schwarz-weißen Bachstelzen sind die ersten Insekten fressenden Vögel, die aus ihren Winterquartieren zurückgekehrt sind.

Auch die Pflanzenwelt erwacht langsam aus dem „Winterschlaf“. Schlüsselblumen säumen die Gewässer mit leuchtend gelben Blüten. An Weiden, Erlen und Holunder sind erste grüne, behaarte Blättchen zu entdecken.

Im April entfaltet die Sumpfdotterblume ihre glänzenden, gelben Blüten und die ersten Kaulquappen sind zu sehen. Dicht unter der Wasseroberfläche jagen Rückenschwimmer Kaulquappen oder ins Wasser gefallene Insekten.

Eintagsfliegen halten ihre Hochzeit über langsam fließenden, sauberen Gewässern ab. Sie sind leicht erkennbar an ihren drei Schwanzanhängen und dem Adernetz auf den Flügeln.

Im Sommer ist die Pflanzenwelt im und am Wasser überwältigend. See- und Teichrosen stehen in voller Blüte. Am Gewässerufer verströmt das Mädesüß seinen mandelartigen Duft. Überall summen und brummen Mücken, Wespen und Käfer über dem Wasser. Als gewandte Flieger sind Libellen zu beobachten mit ihren typischen Paarungsrädern. Im Wasser tummeln sich Kaulquappen und zahlreiche Insektenlarven. Die Kaulquappen der Grasfrösche haben im Juni schon